Zeitschrift: Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte
Herausgeber: Staatsarchiv Graubünden
Band: 21 (2009)

Artikel: Bischof Hartbert von Chur (951-971/72) und die Einbindung Churrätiens in die ottonische Reichspolitik
Autor: Muraro, Vinzenz
Kapitel: 11: Versuch einer Charakterisierung Bischof Hartberts
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-939156

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

11 Versuch einer Charakterisierung Bischof Hartberts

Nach der eingehenden Erörterung des Lebens und Wirkens Bischof Hartberts von Chur würde man gerne mehr über seine Persönlichkeit aussagen oder wenigstens einige Charakterzüge festhalten können.

Selbstverständlich lassen sich schon aus seinen Kontakten und aus seinem Tun einige seiner Eigenschaften ablesen. Seine Zugehörigkeit zur führenden Elite im Reich weist ihn als starke, willenskräftige und profilierte Persönlichkeit aus. Er wusste seine Sache zu vertreten. Ihm verdankte die Kirche zu Chur die wichtigsten Reichsprivilegien, die zur Formierung der bischöflichen Herrschaft in der Stadt und auf dem Land die Grundlage abgaben.

Hartbert gehörte zum kleinen Kreis der sorgfältig ausgewählten, treu ergebenen Männer, mit deren Unterstützung sich Otto I. Churrätien und Schwaben zu sichern gedachte. Durch sein Ansehen bei Otto erlangte er weiteren bedeutenden Einfluss auf die Geschicke seiner Zeit.

Am besten kommt man seinem Wesen anhand des Vergleichs mit Zeitgenossen näher. Ich denke dabei an das Phänomen, dass der hohe Adel gerade in dieser Epoche in starkem Masse zu Kriegs- und Reichsdiensten herangezogen wurde. Ein exemplarisches Bild des «Adelsbischofs» begegnet uns in der Gestalt Ulrichs von Augsburg, wie er in Gerhards *Vita Udalrici* geschildert wird: ein Pragmatiker, besonnener Kriegsherr und Reichsbischof. Festfreudigkeit und ausgeprägte Verwandtenpolitik charakterisieren ihn. Er lebt nach einem aristokratischen Leitbild, auch wenn der religiöse Hintergrund nie fehlt. Im Liudolf-Aufstand hält er zu Otto. Es gibt ähnliche Beispiele, die den Versuch, personengeschichtlich einen Beitrag zur Typisierung des Adelsbischofs in der spätkarolingisch-ottonisch-salischen Reichskirche zu leisten, sinnvoll erscheinen lassen.[790] Loose geht davon aus, dass Ulrich zu Hartbert und auch zu dessen Nachfolger Hiltibald «ein besonderes Nahverhältnis» gepflegt habe, da sich Hartbert und Ulrich «sozusagen von Amts wegen» wiederholt auf Reichsversammlungen und Synoden getroffen hätten, und er weist zudem auf die bereits erwähnte gemeinsame Haltung der beiden Persönlichkeiten in schwierigen Zeiten hin, man denke an den Liudolf-Aufstand. So dürfe man auch annehmen, dass es Ulrich war, der Otto I. «mit Hartbert und Hiltibald zwei treue Gefolgsleute nahe brachte».[791]

---

[790] Störmer, Früher Adel, S. 314ff.

[791] Loose, Hochstift Augsburg, S. 579f. Zur Geschichte des hl. Ulrich in Churrätien und im Vinschgau vgl. S. 580ff.

Bischof Megingaud von Eichstätt (991–1015) dagegen zeigt sich als eine ganz andere Persönlichkeit: kraftvoll, ungeschlacht, die nur schwer in das geistliche Amt zu passen schien[792], offensichtlich aber als Instrument ottonischer Reichskirchenpolitik und als Verwandter des ottonischen Hauses auf den Posten Eichstätt beordert worden war, wo er freilich dem Kaiser nicht nur Freude bereitete. All diese Bischöfe spielten in der mittelalterlichen Adelspolitik eine zentrale Rolle, auch wenn die Quellen wenig Einzelheiten darüber hergeben, und sie hatten das, was Störmer die «politisch geprägte Religiosität des typischen Adelsbischofs» nennt.[793]

Auch Bischof Erchanbald von Eichstätt (882–912) war ein typisch aristokratischer Vertreter der Reichskirche, dessen Christentum politisch geprägt war und dessen Amt in erster Linie als Reichsamt erscheint. Die Folge dieser Politik ist nicht zuletzt in der Erlaubnis Ludwigs des Kindes zu sehen, Markt und Münze zu Eichstätt zu errichten, an den anderen Märkten Zoll zu erheben und in seinem Bistum *aliquàs munitiones contra paganorum*, also Burgen gegen die Ungarn zu errichten, was aber auch die politische Position Eichstätts gegen andere Herren stärken konnte.[794] All dies sind Phänomene, die im Fall von Bischof Hartbert sehr vertraut vorkommen.

Was darf man aus solchen Vergleichen mit anderen Bischofspersönlichkeiten schliessen? Es scheint, dass sich führende Vertreter des Episkopats in dieser Epoche in der Regel durch herausragende Eigenschaften ausgezeichnet haben. In Hartbert begegnet man einem Mann mit vielen Talenten. Politisches Kalkül und planvolles Vorgehen beim Ausbau seiner Machtpositionen im Rahmen der ottonischen Politik zeichnen ihn aus. Sein Verhalten im Liudolf-Aufstand indes zeigt, dass er die Freundschaft zu Otto I. höher wertete als kurzfristige Aussichten auf persönlichen Profit. Männer wie der hl. Konrad von Konstanz oder Ulrich von Augsburg hätten ihn kaum ihrer Freundschaft gewürdigt, wenn er nicht ähnliche Wege wie sie eingeschlagen hätte.

Zur pastoralen Tätigkeit Hartberts in der Diözese Chur existieren kaum Nachrichten, aber man darf davon ausgehen, dass er auch auf diesem Gebiet nicht untätig blieb. Die in der Vita des hl. Majolus geschilderte Beichte Hartberts – sofern sie nicht ein Topos war –, also das Eingeständnis eigener Schwächen und Fehler, lässt ihn mit einem Mal sehr menschlich erscheinen.

---

[792] Zu ihm ausführlich Werner, E. M., Anonymus Haserensis von Eichstätt. Studien zur Biographie im Hochmittelalter, Diss. München 1966, S. 58–73.

[793] Störmer, Früher Adel, S. 332.

[794] Regesten der Bischöfe von Eichstätt, Nr. 101.